

Bunte Vielfalt kam gut an

Interkulturelle Wochen mit 140 Veranstaltern endeten mit dem „Tag der offenen Moschee“

Kiel – Mit Welcome, Mabuhay, Akwaaba und Välkomna begrüßten 140 Veranstalter die Besucher zu den 13. Interkulturellen Wochen in Kiel. „Wir sind sehr zufrieden“, resümierte Koordinatorin Birgit Lawrenz vom Referat für Migration die 80 Programmpunkte, die vom Eröffnungsfest vor drei Wochen bis zum abschließenden „Tag der offenen Moscheen“ gestern die bunte Vielfalt in Kiel präsentierte.

Von Karina Dreyer

„Etwas bedauerlich waren einige Absagen wegen Krankheit, aber wir haben auch wichtige und neue Schwerpunkte gesetzt“, erklärte Birgit Lawrenz. Besonders hob sie den 5. Kieler Sprachenmarkt hervor, „der von vielen gemeinsam veranstaltet wurde“ und die Ausstellung „Jahrelang habt ihr euch nicht um uns gekümmert“ zur Arbeitszuwanderung aus der Türkei im Warleberger Hof. Ebenso gab es positive Signale, dass die Tanztheatergruppe „Vom Süden lernen“ – Crear Vale la Pena – bei den nächsten Interkulturellen Wochen wieder dabei sein wird.

Gestern öffneten zum Abschluss vier Kieler Moscheen ihre Türen, erlaubten Einbli-



In einem anderen Raum als die Männer: Dilek Baysal, Özlem Safak und Elif Türüdü (von rechts) beim Gebet. Foto: eye

cke in den islamischen Alltag und das Gebet. Seit 1994 hat die staatliche Moschee Ulu Camii vom Diyanet, Türkisch-Islamischer Kultur Verein mit 250 Mitgliedern, ihren Sitz in der Alten Lübecker Chaussee.

Bis zum Ende des Fastenmonats Ramadan am 3. November wird die Moschee nach Gaarden in die Elisabethstraße umsiedeln und sich samt Gebetsnische, Vortragspult und Predigtkanzel von 250

auf 370 Quadratmeter vergrößern. Für die Besucher hieß es gestern erst einmal, aus hygienischen Gründen die Schuhe auszuziehen, denn „beim Gebet berühren wir mit dem Kopf den Teppich“, erklärte Vereinsvorsitzender Mustafa Bayraktar.

Fünf Mal am Tag wird in Richtung Kaaba in Mekka gebetet. „Wenn wir das wegen der Arbeit nicht schaffen, holen wir das abends nach“, sagt die 21-jährige Kindergärtnerin Özlem Safak. Sie betet getrennt von den Männern in einem anderen Raum, folgt aber über Lautsprecher dem Imam Hikmet Unal. Für vier Jahre kommt ein Imam zur Gemeinde und liest fortlaufend aus dem Koran vor, Geschmückt ist die Moschee innen kaum, „denn nichts soll uns ablenken“, sagt sie. Da die Worte Allahs im Koran auf

arabisch geschrieben sind, wird auf gegenüberliegenden Seiten die türkische Übersetzung mitgelesen. „Mittags kommen rund 40 Gläubige zum Gebet“, beschreibt Mustafa Bayraktar, zu anderen Zeiten sind es eher zehn bis 15. Der mittägliche Gebetsruf ertönt, wenn die Sonne ihren Höchststand erreicht.

„Das ist ganz toll und mal etwas anderes. Man bekommt ja nicht jeden Tag Einblicke in die islamische Welt“, sagt die 32-jährige Nina Neumann ihren Besuch in der Moschee und lobt vor allem die Gastfreundlichkeit bei Tee und türkischen Speisen. Wer außerhalb der offenen Tage die Moschee Ulu Camii besichtigen möchte, kann das auch nach telefonischer Absprache. „20 bis 30 Gruppen haben wir im Jahr“, sagt Mustafa Bayraktar.